Adler über Europa

Der vorliegende Umschlag aus dem Jahr 1943 ist auf den ersten Blick ein unscheinbares Relikt des Zweiten Weltkriegs: Ein Geschäftsumschlag des Unternehmens Fernet-Branca, adressiert an die Pariser Firma Georges Moreau & Cie, abgestempelt in Metz-Montenich, einem damals dem „Gau Westmark" zugeschlagenen Teil der annektierten französischen Region Lothringen. Absender ist ein gewisser A. De Lorenzi, Ver-treter der Firma Fernet-Branca mit Sitz in der Hans-Schemm-Straße 53 – eine nach einem NS-Funktionär benannte Straße, wie so viele unter der germanisierenden Orts- und Straßenpolitik der Nationalsozialisten. Doch dieser Umschlag erzählt mehr als nur eine Geschichte von Handel in Kriegszeiten – er ist ein vielschichtiges Dokument, in dem sich Propaganda, Kontrolle und die bürgerliche Welt des internationalen Handels auf engstem Raum begegnen.

Die Vorderseite zeigt ein typisches Erscheinungsbild für Korrespondenz dieser Jahre: ein sauber getippter Adressaufdruck, ein Dienst-stempel, ein deutliches Datum – der 20. Februar 1943 –, und eine Hitler-Dauermarke zu 25 Pfennig, ausserdem die eingerahmte Nr. 41 eines NS-Zensors. Dennoch ist das Spannende nicht nur die äußere Erscheinung, sondern das Spannungsverhältnis zwischen Inhalt und Kontext. Dass im Februar 1943 – nur wenige Wochen nach der Kapitulation der 6. Armee in Stalingrad – noch geschäftliche Briefe aus dem besetzten

Lothringen nach Paris geschickt wurden, verweist auf die bemerkenswerte Gleichzeitigkeit von Krieg und Alltag, von Terror und Bürokratie.

Noch aufschlussreicher ist die Rückseite. Hier entfaltet sich eine symbolische Szene fast wie auf einer Theaterbühne: Der klassische Werbeadler von Fernet-Branca steht mit ausgebreiteten Schwingen auf einem stilisierten Globus – ein Sinnbild für Reichweite, Qualität und den internationalen Anspruch des Produkts. Es ist das Bild eines freien, offenen Welthandels, der politische Grenzen scheinbar überwindet. Doch genau dieses Motiv wird überlagert – wörtlich und bildlich – von den Stempeln der nationalsozialistischen Zensur. „Geöffnet“ steht auf dem Band, das den Umschlag wieder verschließt, daneben mehrfach der Reichsadler mit Hakenkreuz im Stempel des Oberkommandos der Wehrmacht. Zwei Adler auf einer Fläche – der eine Symbol des bürgerlichen Kosmopolitismus, der andere Emblem des totalitären Kontrollstaats.

Diese Bildüberlagerung ist von stiller Ironie: Der freie Fernet-Adler, ursprünglich als Werbemotiv für ein italienisches Genussmittel gedacht, wird vom deutschen Staat sinnbildlich eingefangen, geprüft und gestempelt. Er darf fliegen – aber nur unter Aufsicht. Was sich darin offenbart, ist das Spannungsfeld zwischen zivilem Leben und politischer Realität: Selbst die banale Korrespondenz eines Spirituosenvertreters konnte und musste durch die Mühlen des staatlichen Überwachungsapparats gehen.

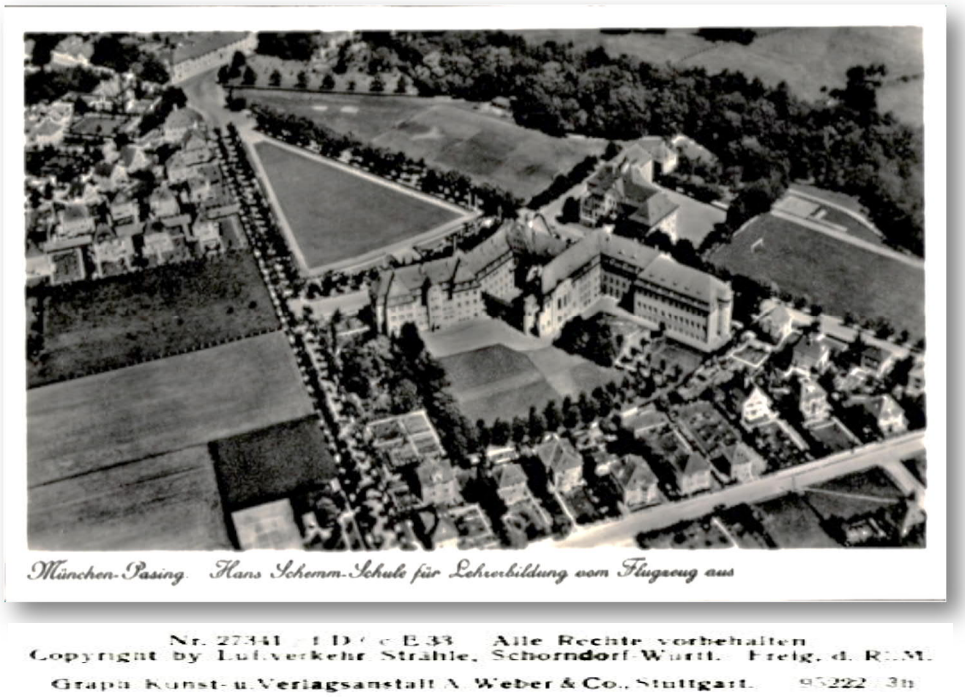
In seinem scheinbar unpolitischen Charakter ist dieser Brief gerade deshalb ein so beredter Zeitzeuge. Er steht für die Durchdringung des Alltags mit den Zeichen der Diktatur, für die Vereinnahmung ziviler Formen durch politische Macht, und für den Versuch, inmitten des Krieges ein Stück Normalität aufrechtzuerhalten. Die beiden Adler auf diesem Umschlag erzählen keine Heldengeschichte – aber sie zeigen, wie ein kleiner Ausschnitt Papier ein ganzes System widerspiegeln kann.

Und der Adler hat sich vorher erhoben und erhebt sich noch – auch in der Philatelie: Briefmarken aus Italien 2015, Automatenmarke aus Frankreich 2017 und eine Fiskalmarke aus den USA aus dem Jahre 1898

Und nun ein Blick auf die zuvor erwähnte Absenderadresse – denn selbst der Straßenname „Hans-Schemm-Straße“ erzählt eine Geschichte. Hans Schemm (1891–1935) war eine Schlüsselfigur bei der ideologischen Durchdringung des deutschen Bildungswesens im Nationalsozialismus. Als Lehrer, Funktionär und Kultusminister verband er pädagogischen Anspruch mit fanatischem Sendungsbewusstsein und wurde zum Symbol der „neuen Erziehung im Geiste des Führers“.

Schemm, ursprünglich Volksschullehrer, trat 1922 der NSDAP bei und stieg rasch auf: Er wurde Gauleiter der Bayerischen Ostmark, Präsident der Bayerischen Lehrervereinigung, Kultusminister und schließlich „Reichswalter“ des Nationalsozialistischen Lehrerbundes (NSLB). In diesen Funktionen

forcierte er die ideologische Gleichschaltung des Schulwesens. Lehrer sollten keine neutralen Wissensvermittler mehr sein, sondern „politische Kämpfer“ für die völkische Weltanschauung. In seinen Reden verband er Pädagogik, Rassenideologie und Führerprinzip – etwa in der berüchtigten Aussage: „Wer noch Jude ist, gehört nicht in die deutsche Schule.“



Nach seinem Tod bei einem Flugzeugabsturz am 5. März 1935 wurde Schemm vom NS-Regime zur Märtyrerfigur stilisiert. Hitler ordnete ein Staatsbegräbnis an, Goebbels nannte ihn den „wahren Volkslehrer“. Zahlreiche Straßen, Schulen und Organisationen trugen fortan seinen Namen – darunter auch die Hans-Schemm-Strasse in Metz und die Hans-Schemm-Schule für Lehrerbildung in Pasing, die nach 1945 umbenannt wurde und heute Teil des Campus Pasing der Hochschule für angewandte Wissenschaften München ist.

Eine später kursierende Anekdote besagte, der berühmte Chirurg Ferdinand Sauerbruch habe eigentlich an Bord des abgestürzten Flugzeugs sein sollen, sei aber kurzfristig nicht mitgeflogen – eine Erzählung, die sich nie belegen ließ und wohl auch der Heroisierung diente.

Der Nationalsozialistische Lehrerbund, dessen Aufbau eng mit Schemm verknüpft war, wurde 1943 faktisch aufgelöst – vor allem aufgrund innerer Desorganisation und finanzieller Schwierigkeiten. 1945 wurde er von den Alliierten offiziell verboten. In der Bundesrepublik traten an seine Stelle neue, pluralistisch verfasste Lehrerorganisationen, die sich bewusst vom NSLB distanzierten und ihre Interessen in demokratisch legitimierten Gremien neu bündelten.

Nach 1945 verschwand Schemm weitgehend aus dem öffentlichen Gedächtnis. Die nach ihm benannten Einrichtungen wurden umbenannt, seine Rolle in der NS-Erziehungspolitik lange verdrängt. Erst die neuere Forschung rückt ihn wieder ins Licht – als mahnendes Beispiel für die gefährliche Verbindung von pädagogischer Macht und politischem Fanatismus.

Sonderstempel 23.5.64 – Gemeinsamer Auftritt führender Verbände der Bundesrepublik in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände im Zeichen bildungspolitischer Koordination nach 1945.

Quellen:

- Wikipedia.org (besucht am 13.7.2025; Schemm; Pasing)
- delcampe.net
- colnect.org
- https://postalmuseum.si.edu
- https://www.historisches-lexikon-bayerns.de